

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 23

Artikel: Studenten im Sozialismus : im sowjetischen Muster und in der polnischen Abweichung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im sowjetischen Muster und in der polnischen Abweichung

Studenten im Sozialismus

Im Westen haben und schaffen die Studenten eigene Probleme. Wie aber steht es mit den Studenten im Ostblock? Die jederzeit interessante Frage ist seit dem «Fall Polen» besonders aktuell. Jetzt eben hat Prof. Revesz eine gründliche Untersuchung über das Thema vorgelegt*, mit Hauptgewicht gerade auf der Sowjetunion und auf Polen, also sozusagen auf Modell und (in den möglichen Proportionen) Antimodell.

Professor Laszlo Revesz, der Erste wissenschaftliche Mitarbeiter des Ost-Instituts, ist unsern Lesern durch seine regelmässigen «ZeitBild»-Beiträge bekannt. Sein jüngstes grosses Buch ist erneut auf ein riesiges Quellenmaterial aus offiziellen Publikationen des Ostens abgestützt, so dass seine belegten Fakten von dort aus nicht als «Erfindungen» abgetan werden können.

Vom Stoff her geht die Arbeit zum Teil über die Ankündigung des Titels hinaus, weil sie das akademische Leben überhaupt behandelt. Revesz erläutert drei Themen:

1. Die Organisation und die Struktur der Hochschulen und der wissenschaftlichen Zentren (das betrifft vor allem die jeweilige Akademie der Wissenschaften);
2. die Probleme und Schwierigkeiten der wissenschaftlichen Arbeit von Professoren und Assistenten;
3. das studentische Leben (Studien, Privatleben, obligatorische und «freiwillige» militärische Ausbildung). Hierzu gehören auch die Wohnbedingungen in den Studentenheimen (offiziell 6 m² Fläche pro Person, in Wirklichkeit noch weniger).

Selbstverständlich gilt dabei das Augenmerk vor allem dem dritten Punkt, der eigentlichen Buchthematik.

Was die «Geographie» angeht, so behandelt der Autor zwei Länder ausführlich: die Sowjetunion und Polen. Die Verhältnisse in den übrigen Ostblockstaaten werden in einer zusammenfassenden Darstellung geschildert, in (relativer) Kürze.

Laszlo Revesz: «Studenten im Sozialismus», Europa-Verlag, Wien 1981, 404 Seiten, Fr. 32.—

UdSSR: Von Disziplin und Interdisziplin

Bezüglich der Sowjetunion sind vor allem die Ausführungen über die *eiserne Disziplin* vermerkwürdig, die sowohl für Professoren als auch für Studenten gilt. Professoren und Assistenten sind für Amtsperioden von fünf Jahren ernannt, das heisst, dass ihre Stellung alle fünf Jahre bestätigt werden muss. Dabei spielt die Leistung eine entscheidende Rolle — aber nur, wenn es um Leute geht, die nicht der Partei angehören. KPdSU-Mitglieder nämlich sind vom Leistungsprinzip befreit. (Und den «Parteilosen», d. h. den Nichtmitgliedern, verhilft die bloss fachliche Qualifikation auch nicht zu einem Lehrstuhl, wenn ihnen die Parteilichkeit im Sinne des Regimes abgeht.)

Falls ein Professor oder Assistent in der gegebenen Fünfjahresperiode die erforderliche wissenschaftliche Leistung nicht erbringt (wie weit das Motiv gegebenenfalls auch als Alibi für eine Eliminierung aus politischen Gründen dienen kann, ist eine zusätzliche Frage), dann wird er nach Ueberprüfung seiner Arbeit einfach von der Hochschule entfernt. Mit einer Kündigungsfrist von zwei Wochen (!).

Für die Studenten gilt diszipliniertes Verhalten auch in formalen Belangen. Wenn der dozierende Professor oder Assistent den Saal betritt, müssen sie aufstehen. Das Reglement schreibt hierzu sogar eine stramme Haltung vor, doch in der Praxis hat sich das abgeschliffen, zum Leidwesen autoritätsbedachter Kreise.

Die Leistungskontrolle bei den Studenten erfolgt laufend, und zwar hauptsächlich im Rahmen von Studiengruppen, die 15 bis 20 Personen umfassen.

Eingehend befasst sich Revesz mit einer Eigen-

heit des sowjetischen Bildungsmodells, die auch über die Grenzen hinaus gilt: mit der ideologischen Weiterbildung der Professoren und der ideologischen Schulung aller Studenten. Ausserdem gibt es das freiwillige Obligatorium des Besuchs von sogenannten «gesellschaftlichen Fakultäten». Diese sind an grösseren Universitäten allen «normalen» Fakultäten angegliedert (in kleineren Universitäten sind sie interdisziplinär) und haben die Aufgabe, die Studenten auf ihre künftige Propagandatätigkeit vorzubereiten. Auch bei diesem Nebenstudium sind Prüfungen zu bestehen.

Polen: Botmässigkeit gekündigt

Für Polen gibt es im Buch zwei Kapitel: Bis 1980 und ab (August) 1980; es gibt die zwei unterschiedlichen Kapitel ja auch in Polen.

Revesz zeichnet die wichtigsten Entwicklungstendenzen im wissenschaftlichen und im studentischen Leben auf.

Parallel zum Pluralismus in der Gewerkschaftsbewegung entstand in Polen auch ein *Pluralismus in der Studentenbewegung*.

Heute finden wir in Polen eine grosse Zahl von zumeist kleineren Studentenorganisationen. Zentrale Wichtigkeit haben vor allem die beiden «Gegenpole» von SZSP und NZS.

Bei der Sozialistischen Vereinigung Polnischer Studenten (SZSP) handelt es sich um die (inzwischen auch abgeänderte) Fortsetzung der alten parteilichen Organisation, die ihr Monopol seit September 1980 verloren hat. Sie ist durch den Konkurrenzdruck erklärterweise sehr viel reformfreudiger geworden als zuvor, ist aber weiterhin bereit, wenigstens einermassen mit der Partei zusammenzuarbeiten. Deshalb wird sie von dieser wie auch vom Hochschulministerium bevorzugt, manchmal freilich «faute de mieux». Der gute alte Transmissionsriemen ist bei einer Studentenorganisation von heute in Polen einfach nicht mehr zu haben.

Die grösste und wichtigste Studentenorganisation ist der neue Unabhängige Studentenverband (NZS). Sein alternativer Charakter zeigt sich schon darin, dass er seine staatliche Anerken-



Importeur feiner Qualitätsweine

Feinste Qualitäten werden im In- und Ausland ausgesucht und in unseren Kellereien gepflegt. Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste mit einem edlen Tropfen! Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

nung (die Registrierung beim Hochschulministerium) durch Studentenstreiks erzwingen musste und erzwingen konnte.

Dieser Verband hat viele — und nicht zufällige — Ähnlichkeiten mit dem Gewerkschaftsverband der Solidarnosc und schliesst mehrere regionale Sektionen eher locker zusammen. Als Kitt, der das Ganze zusammenhält, wären vor allem zwei moralische Kräfte zu nennen: das bewusste Polentum (Nationalismus) und die katholische Religion. Die Kirche ist bei den NZS-Veranstaltungen in der Regel vertreten.

Der NZS hat zusammen mit dem Verband der Hochschullehrer (er arbeitet mit der Solidarnosc zusammen) erreicht, dass die Opfer der Studentenunruhen vom März/April 1968 rehabilitiert worden sind. Und die 75 Studenten und Jungarbeiter, die beim Aufstand von Posen am 28./29. Juni 1956 gefallen sind, haben sogar ein Denkmal erhalten, ebenfalls u. a. auf Betreiben des NZS.

Im Sinne des neuen Zensurgesetzes können in Polen wissenschaftliche Publikationen unzensuriert bleiben. Das ist vor allem dem gemeinsamen Bemühen von Studenten und Professoren zu danken. Sie hatten monatelang für einen einigermassen akzeptablen Entwurf des Zensurgesetzes gekämpft, und das ist nicht umsonst gewesen.

Zum Testfall für wirklich zensurfreie Bildungsmaterialien müssen die neuen Geschichtsbücher werden, die eben jetzt erscheinen oder demnächst erscheinen sollten. Der NZS hat schon seit September 1980 nach neuen historischen Werken verlangt, die auch die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion wahrheitsgetreu darstellen sollten. Mit der Herausgabe neuer Lehrbücher für Gymnasien und Hochschulen hat man in diesem Herbst begonnen; auf die Behandlung der geschichtlichen Thematik darf man gespannt sein.

Zu den heutigen Forderungen der Studenten gehört die Reduktion der obligatorischen vormilitärischen Ausbildung beziehungsweise im Falle der Studentinnen die völlige Befreiung davon. Bis heute ist das Begehren nicht erfüllt worden; man kann den Militarismus nicht so leicht vom Sozialismus trennen.

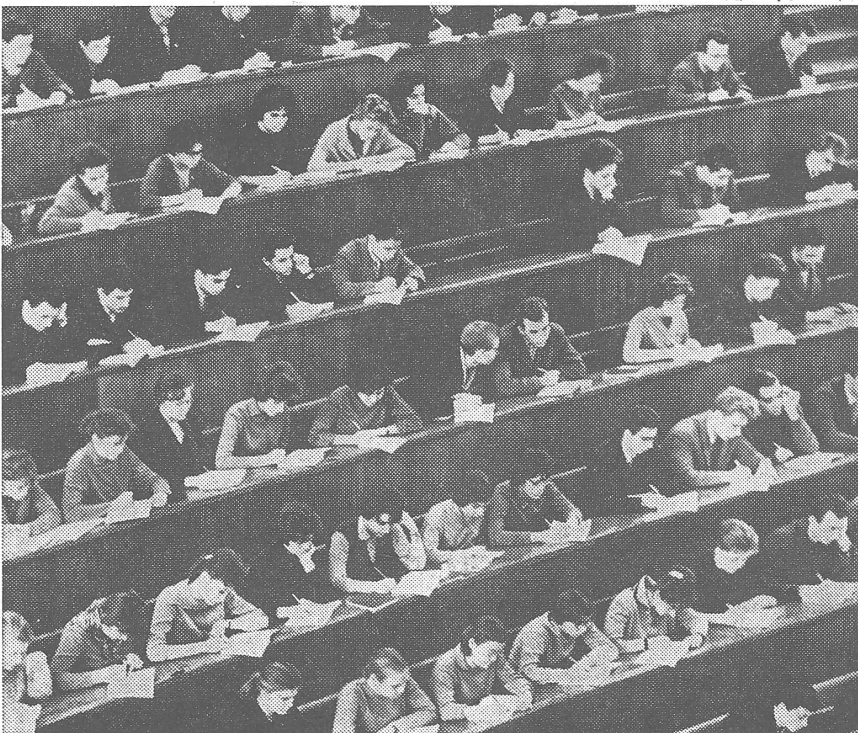
NZS und Hochschullehrerverband zusammen setzen sich schon seit längerer Zeit für ein neues Hochschulgesetz ein, das die «Errungenschaften der polnischen Erneuerung widerspiegeln» soll. Hier kam es zu einem zähen Seilziehen mit dem Hochschulministerium, das mit seinem eigenen Gesetzesentwurf die Neuerungswünsche zu bremsen suchte. Man hat schliesslich die divergierenden Auffassungen möglichst auf einen Nenner gebracht (was schwer genug fiel), aber anscheinend gibt es jetzt Bremser auf dem Weg der Vorlage zum Parlament.



Im Buch von Revesz erhalten auch die internationalen Kontakte und Organisationen von Studenten und Professoren ihren Raum. Die politisch kontrollierte «Kooperation» östlicher Hochschulen funktioniert anscheinend störungsfrei; gemeinsame Forschungspläne, Studienprogramme und Veranstaltungen sollen eine fortschreitende Integration gewährleisten.

Die sowjetische Führung räumt den Studenten eine wichtige Rolle in der internationalen Politik der UdSSR ein. Eine entsprechende Gebrauchsorganisation hierzu ist der Internationale Studentenbund, der mit dem Weltbund Demokratischer Jugend zusammenarbeitet und Weltjugendfestivals organisiert. Revesz geht auch auf diese Veranstaltungen und ihre Dokumente ein. Dabei macht er klar, dass es sich beim Internationalen Studentenbund um eine von Moskau finanzierte Frontorganisation der Sowjetunion handelt.

Bemerkenswerterweise hat man in Polen versucht, auch auf diese Sachlage mit einer Alternative zu reagieren. Im Frühsommer dieses Jahres wollte der NZS eine neue internationale Jugendorganisation aufbauen. Der Gründungskongress würde in Warschau stattgefunden haben, wenn die Regierung die Veranstaltung erlaubt und die erforderlichen Einreisegenehmigungen ausgestellt hätte, aber so weit wollte Warschau begreiflicherweise nicht gehen. Doch man sieht an diesem Beispiel, was Studenten mit Sozialismuserfahrung wollen, wenn sie nur eine Möglichkeit sehen, ihren Willen zu bekunden. *cb*



Sowjetische Studenten im Vorlesungssaal.



Polnische Studentin. Bild aus der Zeitschrift «Polen», Warschau (Nr. 3/1981). Der Textbeitrag dazu über die polnische Hochschuljugend trägt den Titel «Apathie oder Engagement?».